



Ein einziger Christ und eine einzige universale Kirche

von

VATER MATTA EL MASKINE

Geistlicher Vater des Heiligen-Macarius Klosters

http://eocf.free.fr/text_matta_eglise.htm

„Ein einziger Christ(us) und eine einzige universale Kirche – Matta el Maskine (Aus dem Französischen übersetzt von Udo Manshausen)

In einer Epoche wie unsere, durch sektiererischen Geist befleckt, haben wir schnell daran gedacht, dass die Wörter des Credo: Wir glauben an eine einzige universale Kirche, sich auf die Form Einheit beziehen, die man im Bekenntnis (oder der Gemeinschaft) findet, zu dem ein solcher oder jener Christ gehört, sei es ein Orthodoxer, römischer Katholik oder Protestant. Der Begriff der Universalität wird von demjenigen beeinflusst, der die Einheit vom Sektierertum aus markiert. Ein orthodoxer Gläubiger wird behaupten, dass die Einheit der Kirche rein und einfach in der Orthodoxie ihren Sitz hat und dass die Universalität nur die Orthodoxen umfasst, die sich in der ganzen Welt befinden. Ein Katholik und ein Protestant werden ihrerseits gleichartige Behauptungen machen. Daher erwirbt jeder Christ eine theologische Idee vom Wesen der Kirche auf eine Weise, wie seine Einheit in die Grenzen seines eigenen Bekenntnisses eingeschlossen zu sein scheint und wie seine Universalität nicht mehr ist, als ein Aspekt im Raum der Kirche, in dem durch das Dogma definierten Grenzen.

Ebenso verliert eine begrenzte Vision, die an geistigen Gewohnheiten und am Geist des Kirchturmes fanatisch hängen bleibt, den Blick für die Wirklichkeit der unendlichen Natur der Kirche, die ebensogut das Denken des Menschen wie ihre ganze irdische Welt übersteigt.

Die Kirche ist größer als der Mensch! Sie ist sogar größer als die Himmel und die Erde, weil nicht der Mensch die Kirche jemals gefüllt hat und sie niemals füllen wird, selbst wenn die ganze Welt mit allen ihren Strukturen, allen ihrem vergangenen und zukünftigen Glauben bewahrt bliebe. Denn der Einzige, der die Kirche ausfüllt, das ist Christus. Denn er ist selbst die vollendete Fülle, die allein Alles in Allem füllen kann (Ep 1,23): den Menschen, seine Intelligenz, Zeit und den Raum! Die ganze Welt, die Himmel und die Erde können nicht die Kirche enthalten. Ganz im Gegenteil, das ist Kirche, die die Erde und die Himmel des Menschen weit umfasst. Die Kirche ist die neue Schöpfung (2 Co 5,17), der neue Himmel und die neue Erde (Ap 21,1), der neue Mensch (Ep 4,24). Die alten Himmel und die alte Erde werden in der neuen Schöpfung verschlungen, als ob sie nicht mehr existierten (obwohl sie noch existieren). Auch wird der Tod (1 Co 15,54) im Leben verschlungen, so dass er nicht mehr dieses beherrscht; und das, was bestechlich ist, wird in das verschlungen, was unbestechlich ist. Alles wird neu, lebendig, ewig und rein. Das Neue hier, das ist, was ganz dem UNVERÄNDERLICHEN UND UNENDLICHEN angehört, während das Vergangene etwas ist, was ein Teil ist, was notwendigerweise, wegen seiner im Wesentlichen veränderlichen Natur untergeht.

Auch die Kirche, von ihrem universalen Charakter her, ist größer als der Mensch, als seine Begriffe, seine Strukturen und seine Dogmen; größer als die Welt, mit ihrem gewaltigen Wirkungsvermögen, als die Erde mit ihrer ganzen Entropie ((Umwandlungsdynamik)), als alle zeitlichen Ereignisse vom ersten bis zum letzten.

Die Kirche ist die neue Gesamtheit. Dieser Aspekt der Gesamtheit, hier, kommt ihm von der Natur des Christus zu – von dem die Kirche gebildet worden ist – weil diese Natur alles einschließt, was zum Menschen und zu Gott, durch die Inkarnation gehört.

Die Kirche ist folglich „völlige Gesamtheit“, oder mit anderen Worten "universal ", "katholisch", in dem Maß oder der Gesamtheit, die im Leib Christi versammelt sind, der sie mit allem erfüllt, was zum Menschen und was zu Gott gehört, in einer unvergleichlichen Einheit, die zugleich sichtbar und unsichtbar, endlich und unendlich ist, in einer durch Zeit und den Raum begrenzten Existenz, in der die Zeit gleichermaßen ewig und übernatürlich ist.

Das Wort "katholisch" kommt vom Griechischen *kaq* (betreffend) und *loz* (alles). ((Das Ganze betreffend)) Wörtlich bedeutet es "Gesamtheit". Es handelt sich hier um eine allerletzte "Gesamtheit", die jede endliche Existenz transzendiert. Das ist eine unveränderliche, unendliche und unzerbrechliche Gesamtheit. Das ist eine Gesamtheit, die

treu ergebene EINE, wie die Natur Christus selbst, ohne Aufspaltung, ohne Verwirrung und ohne Änderung.

Derart ist die Kirche, die in allem Christus ähnlich ist. Auf diese Weise ist der Christ einer in seiner Person; ebenso wie er, von seiner Natur, alles in seiner Existenz liebevoll umarmt, das zugleich temporär und ewig, irdisch und den Raum übersteigend ist, auch ist die Kirche zugleich eine und universell. Wer auch immer sich in der Kirche befindet, ist notwendigerweise ‚Einer‘ und soll ‚Einer‘ sein aufgrund der Katholizität der Kirche, anders ausgedrückt, aufgrund seiner göttlichen Fähigkeit, empfangen durch Christus, der den ganzen Menschen ganz mit Gott vereinigt. Der ist in ein Christ, der von Gott und ‚Einer‘ in Gott ist.

Die Kirche realisiert diese Katholizität durch die Sakramente, denn, durch die Sakramente sind alle Gläubigen miteinander vereinigt, vereint im mystischen Körper Christi, und von daher werden alle zusammen ein einziger Körper und ein einziger Geist, und dies führt zum Wesen der Kirche als Eine und Universelle. Der Leib Christi in der Kirche ist das Geheimnis seiner Katholizität. Seine unvergleichliche Person ist das Geheimnis seiner Einmaligkeit.

Wenn die Gläubigen in der Kirche nicht zur Einheit des Geistes und Herzens durch die Kommunion in einen einzigen Körper gelangen, wenn sie nicht zur vereinheitlichenden Liebe gelangen, zu der die Person Christus befreit, die über alles herrscht, stellen die Sakramente nicht mehr als formale Riten dar und das ist das, was die geistige und dogmatische Uneinigkeit vorbereitet. Der sakramentale oder dogmatische Formalismus ist mit der Wirklichkeit des einzigen Körpers unvereinbar und der alles enthält, der all denjenigen das Leben schenkt, die sich in diesem sättigen und die in ihm ‚eins‘ gemacht werden. In der Kirche ist der Leib Christi die Quelle des Lebens und Vereinigung. Er ist lebendig und stärkend, er ist fähig, alle Arten von Barrieren umzuwerfen, die durch Zeit und Raum, durch den Intellekt und die Instinkte des Menschen geschaffen sind, dass es sich um soziale Schranken handelt (es gibt in Christus sowohl keinen Sklaven, als auch freie Menschen mehr), rassistisch oder kulturell (weder Jude, noch Griechisch, noch Barbar), sexuell (weder Mann, noch Frau (Ga 3,28)). Der mystische Leib Christi ist in der Kirche die Kraftquelle, die sie fähig macht, alles zusammenzubringen und in ihrem eigenen katholischen und einzigartigen Wesen zu vereinigen.

Die Kirche ist die neue Schöpfung. Adam war der "Kopf" der ersten menschlichen Schöpfung, des einzigen Wesens, von dem die Völker, die Rassen, die Klassen, die Individuen der Menschheit stammten. Christus, der der zweite Adam geworden ist, ist daher der "Kopf" der neuen menschlichen Schöpfung, des einzigen Wesens von dem der neue Mensch, wie eine einzige Rasse auserwählt (zur göttlichen Rasse Christi), wie ein gerechtfertigtes Volk (das Volk versammelt in der Gerechtigkeit Christi, nicht durch ihre eigene Gerechtigkeit), wie eine heilige Nation (1 P 2,9) (durch die heilige Taufe geboren und nicht durch den Schoß einer Frau).

Das große Geheimnis der Befähigung Christi, Rassen und Völker zu vereinigen, alle Barrieren aufzuheben, die die Menschen trennen (und die Universalität der Kirche zu realisieren), liegt darin, dass Gott Fleisch geworden ist, zugleich Sohn Gottes und der Sohn des Menschen ist. Die Göttlichkeit Christi hat seinem Menschsein ermöglicht, jeden Rassismus, jeden Nationalismus, jeden Partikularismus, jede Sünde und jeden Tod hinter sich zu lassen. Weil Christus der Sohn Gottes war, konnte er die Menschheit in einer einzigartigen Abstammung ((Sohnschaft)) gegenüber Gott sammeln. Außerdem, wer auch immer am Fleisch Christi teilhat, sieht in ihm alle Arten von Barrieren sich auflösen, zur gleichen Zeit wie die Sünde und den Tod. Es geschieht das ‚Eine‘ mit jedem Menschen; er wird ein neuer Mensch, ein neues Wesen gereinigt durch das Bildnis Christi und, folglich, Sohn ((Söhne, Kinder)) Gottes innerhalb der einzigen Sohnschaft Christi. Wenn die Kirche also katholisch ist, so geschieht das in Abhängigkeit ((Bezogenheit)) des göttlichen Fleisches Christi, das als solches die Macht ((Kraft)) hat, die Menschheit zu sammeln, sie in einer einmaligen Abstammung gegenüber Gott zu vereinheitlichen.

Die Katholizität der Kirche ist diejenige durch Christus. Das Wesen Christi geht eben dadurch hervor, dass es zugleich den Menschen mit Gott und den Menschen mit dem Menschen verbinden kann. Mit anderen Worten die Kirche stellt sich, aufgrund ihrer Katholizität, jeder Diskriminierung, jeder Einteilung ((Abgrenzung)), völliger Abkapselung auf sich selbst und sogar allem, was die Teilung ((Abgrenzung)) provoziert, woher sie auch immer kommt, sei es bezogen auf das Innere oder die Außenseite des Menschen, entgegen.

Die Farben, die Rassen, die verschiedenen Völker, Christus sammelt sie nicht nur in einer einzigen Denkweise und in einem einzigen Glauben, er sammelt sie in einem einzigen Körper ((Leib)) im vollen ((hochgradigen)) Sinne, mit allem, was dies an Vertrautheit, Verständnis und Liebe beinhaltet. Auch stellt sich die Kirche, die sein mystischer Leib durch die Taufe und die Eucharistie ist, als Begegnungspunkt der ganzen Menschheit, des einzigen Begegnungspunktes für alle Völker, Nationen, Rassen, Sprachen, Empfindsamkeiten heraus, sie ist diejenige, die alle Barrieren und Uneinigkeiten auflöst. Auf diese Weise werden alle ein einziger großer reiner Leib sein, ein einziger Geist von Liebe und Vertrautheit, ein einziger versöhnter Mensch wegen des Hauptes Christi, der alles auf sich nimmt, was jede Rasse, jedes Volk, jede Farbe, jede Sprache wie Privilegien und wie Fähigkeiten besitzt, aber ohne dass sowohl Aufspaltung als auch Streit oder auch Diskriminierung herbeigeführt wird. Das ist genau, was die "Katholizität" der Kirche bedeutet.

Warum nun hat die Kirche diese Katholizität nicht noch völlig realisiert - oder vielmehr warum lebte sie nicht schon völlig in der Welt gemäß ihrer katholischen Natur, deren Essenz ihres Lebens von Christus bestimmt, als die Offenbarung ihrer Kraft, das Geheimnis ihrer Vollkommenheit, ihrer göttlichen Integrität sein sollte? Der Grund ist einfach und klar. Sie hat ihre göttlichen Begriffe in ihrer Reinheit, in ihrer übernatürlichen Dimension noch nicht wahrgenommen, die die ganze Logik und jede menschliche Intelligenz übersteigt. Anders ausgedrückt, ihre Begriffe werden noch an Interpretationen, an philosophische Überlegungen gebunden, die hindern, "das katholische Wesen von Christus" klar wahrzunehmen, sein transzendentes Vermögen völliger Versöhnung, seine Macht, die von einer Art verschiedenen Naturen zu vereinigen, die die Fähigkeit von jedem unter ihnen übersteigt und die sich nicht auf Ideen, auf Prinzipien und auf Dogmen beschränkt, ein Vermögen, deren Quelle in der Vergebung, in der Läuterung, der Rechtfertigung und sogar in der Heiligung jedes Menschen durch das Blut Christi liegt, das die Sünden der ganzen Welt erlösen kann. Man könnte sagen, dass die Kirche den Bereich dieses Vermögens noch nicht aufgedeckt hat, was im Blut Christi innewohnt, alles das, was ihr Fleisch, die Tiefgründigkeit ihrer Liebe und ihrer Gerechtigkeit hervorbringen kann.

Es ist offensichtlich, dass die theologischen Definitionen, die die Schismen verursacht haben, in sich selbst tadellos sind. Die Probleme befinden sich in der Art, sie zu interpretieren und sie zu vertiefen. Hier hat der Mensch die göttliche Natur Gottes, einfach und durchsichtig, mit dem Geist und den Gedanken Adams, nicht mit denjenigen von Christus angenähert. Da sind die Aufspaltungen eine unvermeidliche Folge, die sich von der Natur Adams her abspalten. Die Abgrenzungen, die sich in der Weise zeigen, wie wir in Betracht ziehen, Christus wahrzunehmen, haben mit der Person Christi, mit seiner Natur, die universal ist, nichts zu tun, aber sie ergeben sich aus den Unterteilungen, die die menschliche Natur verwendet hat, eine durch die Sünde verwundete Natur, vergiftet durch den ausgesprochenen Hass, den Argwohn, das Missverständnis, die Eitelkeit und die Streitigkeiten. Die Schismen, die die Kirche zerreißen, haben ihren Ursprung nicht in der Kirche, sondern in der Unfähigkeit des Menschen für das Wahrnehmen, für das Erfassen, für das Erschließen der Wirklichkeit Christi und der Kirche.

Wir sehen also, dass wir jedes Mal, wenn wir über das Subjekt des Wesens Christi oder der Kirche divergieren, dies ein Zeichen ist, dass wir die göttliche Wirklichkeit, theologisch mit einem menschlichen Geist nach dem alten Menschen und folglich, wirklich nicht auf theologische Art in Betracht gezogen haben. Jedes der Schismen, die in der Kirche

Wirkung zeigen, warnen uns in diesem Punkt, dass der Mensch an die Probleme der Kirche auf ethnozentrische Art herangegangen ist, rassistisch (was nur zur Aufspaltung führen kann), anstatt sie in einem Geist der Kirche zu vollziehen, einem "katholischen" Geist (der vereinigt).

Es ist nicht so, dass der Mensch wirklich neu ist, der Mensch, der das Denken ((den Geist)) Christi hat, dieser Christ wird Eins sein ((Einer sein)), er wird weder geteilt werden (1 Co 1,13), noch Quelle der Aufspaltung und Uneinigkeit sein. Dies gilt nicht nur für diesen neuen Menschen, der in der Tiefe das Wesen Christi angenommen hat, die Kirche wird wahrhaft Eine in der ganzen Welt sein, einzig und katholisch, in allem geöffnet, orthodox in all ihrem gesamten Denken sowohl ohne Sektierertum als auch keinen Keim der Aufspaltung.

Es verhält sich nicht so, dass wenn jeder auf seinen eigenen Willen völlig verzichtet, der ausschließliche Wille Christi erscheinen kann. Wenn jeder seine Leidenschaften, seinen Hass aufgibt, seinen Körper und seinen Geist dem Werk des Heiligen Geistes unterwirft, dann und dann nur, wird sich der mystische Körper Christi entäußern und innerhalb der Kirche wirken, um die Herzen, die Prinzipien und die Ideen zu vereinigen. Wenn jeder ernstlich sein Leben Christus unterwirft, dann und dann nur, offenbart sich das Leben Christi in der Kirche und der Heilige Geist ergießt sich in ihr in Fülle.

Wenn sich jede Person innerhalb der Kirche Gott geistvoll ((spirituell)) unterwerfen wird, mit Treue und Aufrichtigkeit, von einer lebendigen Reue, wenn sich jede Kirche zu einer spirituellen, treuen, aufrichtigen Unterordnung ((Verzicht)) überwinden wird, die von einer lebendigen Reue erfüllt ist, nun, die Kirche wird dann durch die Gnade Gottes zu Einer gemacht werden, die Kirchen werden sich mit der Kraft des Heiligen Geistes vereinigen und Christus wird der einzige Schäfer der einzigen Herde sein, von seinem Geist selbst angetrieben und die durch ihn Quelle ihrer Katholizität und ihrer Einmaligkeit wird.

Ist die Kirche nicht Manifestation der Inkarnation Christi auf Erden, die durch die Geschichte fortgesetzt wird? In ihrem Schoß bilden die Gläubigen die neue menschliche Natur, die in der Person Christi verherrlicht ist, in der sie von Gott adoptiert wird.

Ein einziger Christus und eine einzige universale Kirche

Wie wird der Christus in der Kirche geoffenbart werden, wenn nicht durch die Einheit der Gedanken, der Wünsche und der Willen, durch dasselbe Gefühl der tiefen, menschlichen und spirituellen Einheit, die unter den Kindern des einzigen Gottes, existiert, diejenigen, die sowohl nicht des Blutes wegen, als auch nicht nach dem Willen sowohl des Fleisches als auch nach dem Willen des Menschen, sondern des Gottes wegen zur Welt gekommen sind (Jn 1,13)? ((„... die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Joh 1,13)))

Wie bekundet man vor der Welt, dass Gott einer ist, wenn nicht durch die Einheit von denjenigen, die von Ihm geboren sind?

Wie kann die Welt glauben, dass Jesus Christ der einzige Gottessohn ist, wenn nicht durch das Maß des Zusammensein-Werdens derjenigen Söhne, die an ihn glauben, in dem Maß des Einssein-Werdens derjenigen, die von Gott geboren sind durch seinen Tod für sie am Kreuz und durch seine Auferstehung, wodurch er sie dazu befähigt, die sich jetzt in seinem Körper, in seinem Blut und in seinem Geist vereinigt haben und die, folglich, alle Glieder desselben Körpers geworden sind?

Ist es nicht offensichtlich, dass die Universalität und die Einheit der Kirche die ganze Theologie konstituieren, dass sie der Beweis der Existenz Christi und seines Handelns sind, die Verwirklichung der neuen Geburt im Wasser und Heiligen Geist sind, durch den Himmel vom Menschen empfangen?

Die Mängel, die wir in den verschiedenen Kirchen bezüglich der Universalität und der Einheit der Kirche feststellen, fordern von uns, nicht dass wir unsere Theologie an sich nochmals durchdenken, weil unsere Theologie richtig und getreulich ist, aber dass wir uns zusammensetzen in der Frage, was selbst im Licht dieser Theologie fraglich ist, damit wir unsere Sichtweise von Gott, dem einzigen Vater der ganzen Menschheit, und unsere Vorstellung von Christus korrigieren können, als dem einzigen Retter und einzigen Erlöser all diejenigen, die seinen Namen anrufen (Ac 2,21; Rm 10,13), er, der ohne Diskriminierungen, die ganze Menschheit in die kindliche Adoption zurückgeführt hat, damit wir schließlich unsere Liebe zum Menschen verbessern können, – zu jedem Menschen – da er zweifellos unser Bruder bleibt, selbst wenn er sogar seine starke Feindseligkeit gegenüber uns äußerte und uns gegenüber tödliche Fallen anstrebte.

Deswegen sollte man nicht aus den Augen verlieren, dass das, was uns antreibt, diese Katholizität und diese Einheit der Kirche zu erforschen, nicht aus einem einfachen theologischen Eifer oder Idealismus, noch aus einem Schuldgefühl des Gewissens erfolgt. Dieses soll aufgrund unseres Glaubens, unserer Liebe sein, das heißt aufgrund der Neuheit unserer neuen Geburt, die aus dem Himmel kommt und die wir außerhalb der Katholizität und der Einheit der Kirche nicht wirklich erleben können.

Der neue Mensch kann keineswegs wie „ein Teil“ von den anderen Teilen getrennt leben, noch weniger in der Feindseligkeit oder der Beziehung des Hasses. Der neue Mensch kann nur ein „Alles“ sein, er kann nur „Einer“ sein, weil er ein katholisches Wesen und von einem Vater ist, der Einer ist. Die neue Natur ist eine, die von Geburt von jedem in der Kirche empfangen wird, diejenige, die es macht, dass alle Eins (Ga 3,28 und Jn 17,21) von der Gnade und vom Geist sind. Die Liebe verpflichtet sich der göttlichen und universellen Autorität. Die unvergleichliche Vaterschaft des Vaters durchdringt diejenigen, die von ihm, dem Abbild Christi, dem einzigen Sohn, geboren sind.

Die Kirche ist also katholisch, weil sie der Leib Christi ist, der aus Liebe zur GANZEN Welt geopfert ist, die in ihm alle Dinge vereint (Ep 1,10).

Die Kirche ist Eine, weil sie die Wohnstatt ist, diejenige des Vaters, die man nicht zersplittern kann.

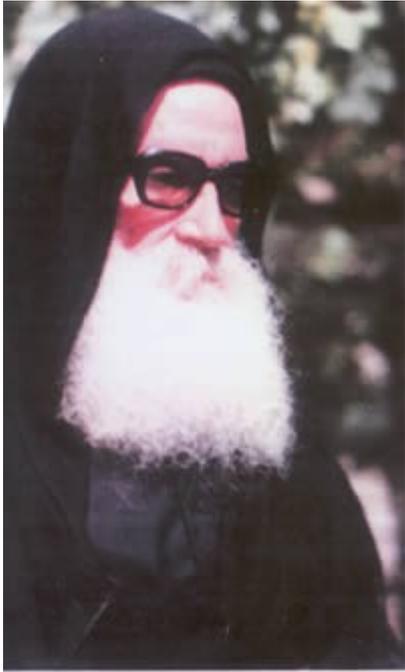
Und jetzt warten wir mit einer großen Ungeduld, im Gebet und mit Tränen, mit einer Sensibilität des neuen Menschen, dass sich die Katholizität und die Einheit der Kirche in der ganzen Welt realisieren.

Vater Matta El Maskyne

Vater Matta ist der spirituelle Vater des Klosters Saint-Macaire in der Wüste der Sketis in Ägypten.

Artikel auf Arabisch, veröffentlicht im Jahre 1972, in der Zeitschrift Al-Nour (Das Licht), die im Libanon durch die Bewegung der Orthodoxen Jugend herausgegeben wird.“

Quelle: http://eocf.free.fr/text_matta_eglise.htm



Un seul Christ et une seule Église universelle

par

LE PERE MATTA EL MASKINE

père spirituel du Monastère de Saint Macaire

Dans une époque comme la nôtre, entachée d'esprit sectaire, nous avons vite fait de penser que les mots du Credo: Nous croyons en une seule Eglise universelle se réfèrent au type d'unité qu'on trouve dans la confession (ou la communauté) à laquelle appartient tel ou tel chrétien, qu'il soit orthodoxe, catholique romain ou protestant. Le concept d'universalité est influencé par celui d'une unité marquée de sectarisme. Un croyant orthodoxe affirmera que l'unité de l'Eglise réside purement et simplement dans l'Orthodoxie et que l'universalité n'englobe que les orthodoxes qui se trouvent dans le monde entier. Un catholique et un protestant feront pour leur part des affirmations similaires. Ainsi chaque chrétien se forge une idée théologique de la nature de l'Eglise telle que son unité semble enfermée dans les frontières de sa propre confession, et que son universalité n'est plus alors qu'un aspect spatial de l'Eglise, dans les limites définies par le dogme.

Une vision aussi étroite qui s'accroche fanatiquement à des habitudes mentales et à l'esprit de clocher fait perdre de vue la réalité de la nature infinie de l'Eglise, qui dépasse aussi bien la pensée de l'homme que tout son univers terrestre.

L'Eglise est bien plus grande que l'homme ! Elle est même plus grande que les cieux et la terre, car l'homme n'a jamais rempli l'Eglise et ne la remplira jamais, même si le monde entier avec toutes ses structures, toutes ses croyances passées et futures était sauvé. Car le seul qui remplit l'Eglise, c'est le Christ. Car il est lui-même la plénitude parfaite qui seule peut remplir tout en tout (Ep 1,23): l'homme, son intelligence, le temps et l'espace ! Le monde entier, les cieux et la terre ne peuvent contenir l'Eglise. Tout au contraire, c'est l'Eglise qui contient largement la terre et les cieux de l'homme. L'Eglise est la nouvelle création (2 Co 5,17), le ciel nouveau et la terre nouvelle (Ap 21,1), l'homme nouveau (Ep 4,24). Les cieux anciens et la terre ancienne sont engloutis dans la nouvelle création, comme s'ils n'existaient plus (bien qu'ils existent encore). De même la mort est engloutie (1 Co 15,54) dans la vie, de sorte qu'elle ne domine plus; et ce qui est corruptible est englouti dans ce qui est incorruptible. Tout devient nouveau, vivant, éternel et pur. Le nouveau ici, c'est ce qui appartient au TOUT INALTÉRABLE ET INFINI, tandis que l'ancien est ce qui est partiel, qui périt nécessairement, à cause de sa nature essentiellement changeante.

Aussi l'Eglise, de par son caractère universel, est-elle plus grande que l'homme, que ses concepts, ses structures et ses dogmes ; plus grande que le monde, avec ses immenses virtualités, que la terre avec toute son entropie, que tous les événements temporels du premier jusqu'au dernier.

L'Eglise est la nouvelle Totalité. Cet aspect de totalité, ici, lui vient de la nature du Christ - dont l'Eglise a été formée - car cette nature inclut tout ce qui appartient à l'homme et à Dieu, par l'Incarnation.

L'Eglise est donc «totale», ou en d'autres termes «universelle», «catholique», dans la mesure où elle recueille ensemble, dans le Corps du Christ qui la remplit, tout ce qui appartient à l'homme et tout ce qui appartient à Dieu, en une unique entité, à la fois visible et invisible, finie et infinie, une existence limitée par le temps et l'espace en même temps qu'éternelle et surnaturelle.

Le mot «catholique» vient du grec *kaq* (selon) et *loz* (tout). Littéralement, il signifie «totalité». Il s'agit ici d'une «totalité» ultime, qui transcende toute existence finie. C'est une totalité inaltérable, infinie, infrangible. C'est une totalité indéfectiblement UNE, comme la nature même du Christ, sans division, sans confusion et sans changement.

Telle est l'Eglise, semblable en tout au Christ. De même que le Christ est un en sa personne ; de même que, de par sa nature, il embrasse tout dans son existence qui est à la fois temporelle et éternelle, localisée et dépassant l'espace, de même l'Eglise est à la fois une et universelle. Quiconque se trouve dans l'Eglise est nécessairement «un» et doit être «un» en raison de la catholicité de l'Eglise, autrement dit, en raison de sa capacité divine, reçue du Christ, d'unir l'homme tout entier en Dieu. Qui est en Christ est de Dieu et est «un» en Dieu.

L'Eglise réalise cette catholicité par les sacrements, car, par les sacrements, tous les fidèles sont unis entre eux, unis dans le corps mystique du Christ, devenant ainsi tous

ensemble un seul corps et un seul esprit, accédant ainsi à la nature de l'Eglise une et universelle. Le corps du Christ dans l'Eglise est le secret de sa catholicité. Sa personne unique est le secret de son unicité.

Si les fidèles dans l'Eglise ne parviennent pas à l'unité de cœur et d'esprit par la communion au Corps unique, s'ils ne parviennent pas à l'amour unifiant que dispense la personne du Christ qui règne sur tout, les sacrements ne représentent plus que des rites formels et c'est cela qui prépare la discorde intellectuelle et dogmatique. Le formalisme sacramentel ou dogmatique est incompatible avec la réalité du Corps unique et qui contient tout, qui donne la vie à tous ceux qui s'en nourrissent et les fait devenir «un» en lui. Dans l'Eglise, le Corps du Christ est source de vie et d'unification. Il est vivant et vivifiant, il est capable de faire tomber toutes sortes de barrières créées par le temps et l'espace, par l'intellect et les instincts de l'homme, qu'il s'agisse de barrières sociales (il n'y a plus en Christ ni esclave, ni homme libre), raciales ou culturelles (ni juif, ni grec, ni barbare), sexuelles (ni homme, ni femme (Ga 3,28)). Le corps mystique du Christ est dans l'Eglise source de la puissance qui la rend capable de tout rassembler et unir dans sa propre nature catholique et unique.

L'Eglise est la nouvelle création. Adam était la «tête» de la première création humaine, l'être unique dont étaient issus les peuples, les races, les classes, les individus de l'humanité. Ainsi le Christ, devenu le second Adam, est la «tête» de la nouvelle création humaine, l'être unique dont est issu l'homme nouveau, comme une race unique élue (la race divine du Christ), comme un peuple justifié (peuple rassemblé par la justice du Christ, non par sa propre justice), comme une nation sainte (1 P 2,9) (née du saint baptême et non du sein d'une femme).

Le grand secret de la capacité du Christ à unifier races et peuples, à abolir toutes les barrières qui séparent les humains (et à réaliser l'universalité de l'Eglise), c'est qu'il est Dieu incarné, à la fois Fils de Dieu et Fils de l'homme. La divinité du Christ a permis à son humanité de dépasser tout racisme, tout nationalisme, tout particularisme, tout péché et toute mort. Parce que le Christ était Fils de Dieu, il a pu rassembler l'humanité dans une filiation unique à l'égard de Dieu. Aussi, quiconque participe à la chair du Christ voit se dissoudre en lui toutes sortes de barrières, en même temps que le péché et la mort. Il est ainsi rendu «un» avec tout homme; il devient un homme nouveau, une nouvelle créature purifiée à l'image du Christ et, par conséquent, fils de Dieu à l'intérieur de l'unique filiation du Christ. Si donc l'Eglise est catholique, c'est en dépendance de la chair divine du Christ en tant que celle-ci a le pouvoir de rassembler l'humanité, de l'unifier en une unique filiation à l'égard de Dieu.

La catholicité de l'Eglise est celle du Christ. C'est la nature du Christ qui opère, elle qui peut réunir tout à la fois l'homme avec Dieu et l'homme avec l'homme. En d'autres termes, l'Eglise, en raison de sa catholicité, s'oppose à toute discrimination, à toute division, à tout repliement sur soi et même à tout ce qui provoque la division, d'où qu'elle vienne, que ce soit de l'intérieur ou de l'extérieur de l'homme.

Les couleurs, les races, les peuples divisés, le Christ ne les rassemble pas seulement en une seule façon de penser et en une seule foi, il les rassemble en un seul Corps au sens fort du terme, avec tout ce que cela comporte d'intimité, de compréhension et d'amour. Aussi, l'Eglise, qui est son Corps mystique par le baptême et l'eucharistie, se trouve être le point de rencontre de toute l'humanité, le seul point de rencontre pour tous les peuples, les nations, les races, les langages, les sensibilités, celle qui dissout toutes les barrières et les désaccords. Ainsi tous deviennent un seul grand corps pur, un seul esprit d'intimité et d'amour, un seul homme réconcilié qui a pour tête le Christ, qui assume tout ce que chaque race, chaque peuple, chaque couleur, chaque langage possède comme privilèges et comme talents, mais sans que cela entraîne division, ni dispute ou discrimination. Voilà exactement ce que signifie la «catholicité» de l'Eglise.

Pourquoi alors l'Eglise n'a-t-elle pas encore pleinement réalisé cette catholicité - ou plutôt pourquoi ne vit-elle pas encore pleinement dans le monde selon sa nature catholique, qui

devrait être l'essence de sa vie en Christ, la manifestation de sa puissance, le secret de sa perfection, de son intégrité divine? La raison est simple et évidente. Elle n'a pas encore perçu ses concepts divins dans leur pureté, dans leur dimension surnaturelle qui dépasse toute logique et toute intelligence humaines. Autrement dit ses concepts sont encore liés à des interprétations, à des raisonnements philosophiques qui l'empêchent de percevoir clairement «la nature catholique du Christ», son pouvoir transcendant de totale réconciliation, son pouvoir d'unifier les natures différentes d'une manière qui dépasse les capacités de chacune d'entre elles et qui ne se limite pas aux idées, aux principes et aux dogmes, pouvoir qui trouve sa source dans le pardon, dans la purification, la justification et même la sanctification de tout homme par le sang du Christ, qui peut racheter les péchés du monde entier. On pourrait dire que l'Eglise n'a pas encore découvert l'étendue du pouvoir inhérent au sang du Christ, tout ce que peut opérer sa chair, la profondeur de son amour et de sa justice.

Il est évident que les définitions théologiques qui ont été à l'origine des schismes sont, en elles-mêmes, impeccables. Les problèmes se trouvent dans la manière de les interpréter et de les approfondir. Ici, l'homme a approché la nature divine de Dieu, simple et limpide, avec l'esprit et les pensées d'Adam, non ceux du Christ. Là les divisions sont une conséquence inévitable de la nature divisée d'Adam. Les divisions, qui se manifestent dans la manière dont nous envisageons, dont nous percevons le Christ, n'ont rien à voir avec la personne du Christ-, avec sa nature qui est universelle, mais elles résultent de la division qui a affecté la nature humaine, une nature blessée par le péché, empoisonnée par la haine, le soupçon, le malentendu, la vanité et les dissensions. Les schismes qui déchirent l'Eglise n'ont pas leur origine dans l'Eglise, mais dans l'incapacité de l'homme à percevoir, à saisir, à comprendre la réalité du Christ et de l'Eglise.

Nous voyons donc que, chaque fois que nous divergeons au sujet de la nature du Christ ou de l'Eglise, c'est un signe que nous avons envisagé les réalités divines, théologiques, avec un esprit humain, selon le vieil homme et par conséquent, en fait, de façon non théologique. Chacun des schismes qui est intervenu dans l'Eglise nous avertit qu'en ce point, l'homme a abordé les problèmes de l'Eglise de façon ethnocentrique, raciale (ce qui ne peut mener qu'à la division), au lieu de le faire dans un esprit d'Eglise, un esprit «catholique» (qui unit).

Ce n'est que pour l'homme vraiment nouveau, l'homme qui a la pensée du Christ, que le Christ sera Un, qu'il ne sera pas divisé (1 Co 1,13), ni source de division ou de discorde. Ce n'est que pour cet homme nouveau, qui a accueilli en profondeur la nature du Christ, que l'Eglise sera vraiment une dans le monde entier, unique et catholique, ouverte à tous, orthodoxe dans toute sa pensée, sans sectarisme ni germe de division.

Ce n'est que lorsque chacun renonce totalement à sa propre volonté que peut apparaître la seule volonté du Christ. Lorsque chacun renie ses passions, ses haines, soumet son corps et son esprit à l'oeuvre de l'Esprit Saint, alors, et alors seulement, le Corps mystique du Christ est manifesté et agit au sein de l'Eglise pour rassembler les coeurs, les principes et les idées. Lorsque chacun soumet pour de bon sa vie au Christ, alors, et alors seulement, la vie du Christ se manifeste dans l'Eglise et l'Esprit Saint se répand en elle en plénitude.

Quand, à l'intérieur de l'Eglise, chaque personne se soumettra spirituellement à Dieu, avec fidélité et sincérité, par un vif repentir, quand chaque Eglise se soumettra ainsi d'une soumission spirituelle, fidèle, sincère, pleine d'un vif repentir, alors l'Eglise sera rendue Une par la grâce de Dieu, les Eglises s'uniront par la puissance de l'Esprit Saint et le Christ sera le seul berger de l'unique troupeau, le menant lui-même par son Esprit et devenant pour lui source de sa catholicité et de son unicité.

L'Eglise n'est-elle pas manifestation de l'Incarnation du Christ sur la terre, continuée à travers l'histoire? En son sein, les fidèles forment la nouvelle nature humaine, glorifiée dans la personne du Christ, en qui elle est adoptée par Dieu.

Un seul Christ et une seule Eglise universelle

Comment le Christ sera-t-il manifesté dans l'Eglise, sinon par l'unité des pensées, des désirs et des volontés, par un même sentiment de l'unité profonde, humaine et spirituelle, qui existe entre les enfants du Dieu unique, ceux qui ne sont nés ni du sang, ni de la volonté de la chair, ni de la volonté de l'homme, mais de Dieu (Jn 1,13)?

Comment témoigner devant le monde que Dieu est un, sinon par l'unité de ceux qui sont nés de Lui?

Comment le monde pourra-t-il croire que Jésus Christ est le Fils unique de Dieu, sinon dans la mesure où seront fils ensemble ceux qui croient en lui, dans la mesure où seront « un » ceux qui sont nés de Dieu par sa mort pour eux sur la croix et sa résurrection où il les entraîne, qui se sont maintenant unis à son corps, à son sang et à son Esprit, et qui, par conséquent, sont tous devenus membres d'un même Corps?

N'est-il pas évident que l'universalité et l'unité de l'Eglise constituent toute la théologie, qu'elles sont la preuve de l'existence du Christ et de son action, la réalisation de la nouvelle naissance dans l'eau et le Saint Esprit, reçue du ciel par l'homme?

Les déficiences que nous constatons dans les différentes Eglises en ce qui concerne l'universalité et l'unité de l'Eglise exigent de nous, non que nous reconsidérons notre théologie, car notre théologie est correcte et fidèle, mais que nous nous mettions nous-mêmes en question à la lumière de cette théologie, pour que nous puissions corriger notre vision de Dieu, le seul Père de toute l'humanité, et notre vision du Christ, comme seul sauveur et seul rédempteur de tous ceux qui appellent son Nom (Ac 2,21; Rm 10,13), lui qui a ramené, sans discriminations, l'humanité entière à l'adoption filiale, pour que nous puissions enfin corriger notre amour pour l'homme, - pour tout homme - comme étant indiscutablement notre frère, quand bien même il nous manifesterait son hostilité et nous tendrait des pièges mortels.

Il ne faudrait pour autant pas perdre de vue que ce qui nous pousse à rechercher cette catholicité et cette unité de l'Eglise, ce n'est pas simplement un zèle théologique, ou l'idéalisme, ni même un remords de conscience. Ce doit être notre foi, notre amour, c'est-à-dire la nouveauté de notre nouvelle naissance, qui vient du ciel et que nous ne pouvons réellement vivre en dehors de la catholicité et de l'unité de l'Eglise.

L'homme nouveau ne peut aucunement vivre comme «une partie» séparée des autres parties, encore moins dans l'hostilité ou la haine à leur égard. L'homme nouveau ne peut être qu'un «Tout», il ne peut être que «Un», car il est d'une nature catholique et d'un Père qui est Un. La nouvelle nature une reçue à la naissance par chacun dans l'Eglise est celle qui fait que tous sont Un (Ga 3,28 et Jn 17,21) par la grâce et l'Esprit. L'amour impose son autorité divine et universelle. L'unique paternité du Père imprègne ceux qui sont nés de lui, à l'image du Christ, le Fils unique.

L'Eglise est donc catholique parce qu'elle est le corps du Christ immolé par amour pour le monde ENTIER, qui rassemble en lui toutes choses (Ep 1,10).

L'Eglise est une parce qu'elle est la demeure qu'on ne peut briser, celle du Père.

Et maintenant, nous attendons avec une grande impatience, dans la prière et les larmes, avec la sensibilité de l'homme nouveau, que se réalisent la catholicité et l'unité de l'Eglise dans le monde entier.

Père Matta El Maskyne

Père Matta est le Père Spirituel du Monastère Saint-Macaire dans le désert de Scété en Egypte.

Article publié en arabe, en 1972, dans la revue Al-Nour (La Lumière), éditée au Liban par le Mouvement de la Jeunesse Orthodoxe.